

# Ermländisches

# Kirchenblatt

Herausgegeben im Auftrage d. Bischof. Ordinariats zu Danzig.

✠ Bistumsblatt der Diözese Ermland ✠



Nr. 20 / 9. Jahrgang

Ausgabe für Elbing und Umgegend

Elbing, 19. Mai 1940.

## Feier des Glaubens

Am Dreifaltigkeitsfest ruft die Kirche die Jugend der Kirche zu einer Feier des Glaubens. Und es ist wohl kein Tag im Jahr der Kirche, der besser hierzu geeignet wäre. Wie feiert denn die Kirche das innerste Geheimnis ihres Glaubens, das Geheimnis der allerheiligsten Dreifaltigkeit? Sie jubelt und betet an. Wer in den Gebeten der Kirche an diesem Tage tief sinnige, dogmatische Erörterungen über die Trinität suchen würde, wäre bitter enttäuscht. Sie rührt an das Geheimnis nur, um anbetend vor ihm in die Knie zu sinken. „O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! ... Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“ (Epistel). „Sprechen kannst du nicht, schweigen darfst du nicht, was bleibt dir also übrig, als zu jubeln!“

Die Kirche läßt auch das „Vergernis“ des Geheimnisses stehen. Man spricht von dem „Vergernis des Kreuzes“. Aber ist das Vergernis eines dreifaltigen Gottes nicht noch vielmal größer? Wohl kann das Ringen und Suchen der Menschen um einen letzten Sinn und Grund aller Dinge zur Erkenntnis und Forderung eines „höchsten Wesens“ führen. Zu einer ersten Kraft- und Lebensquelle. Zu einem philosophischen Gottesbegriff. Daß aber dieser Gott einer in drei Personen ist, das ist so unerhört daß hieran der Geist des Menschen scheitern muß, wenn er sich nicht schweigend und glaubend beugt dem sich selbst offenbarenden Gott. In diesem Geheimnis muß der Mensch die Prüfung bestehen, ob er willens ist, sich einen Gott nach seinem Bilde zu machen oder Gott als den „Ganz Anderen“, als den alle Menschenbegriffe und Menschenformen unendlich Ueberragenden, anzuerkennen.

So bleibt dem Menschen also nichts anderes übrig als in die Knie zu sinken, anzubeten, zu loben und zu preisen. Denn er weiß: In diesem Geheimnis liegt die Wurzel all der Großtaten Gottes, die er zur Erhebung des Menschengeschlechtes bis zu jener schwindelnden Höhe der Teilnahme des Menschen am Leben dieses dreifaltigen Gottes gewirkt hat. Durch seine neue Geburt im Sakrament der Taufe (Evangelium) ist der Mensch selbst hineingerissen worden in das innerste Leben des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das Geheimnis des begnadeten Menschen wurzelt im Geheimnis der

allerheiligsten Dreifaltigkeit. So wird der Jubel und Lobpreis des anbetenden Menschen zugleich zu einer immerwährenden Dankagung. „Gepriesen sei die Hl. Dreifaltigkeit und ungeteilte Einheit. Laßt uns Ihr danken, weil Sie Barmherzigkeit an uns getan!“ (Introitus, Offertorium, Communio).

Hier öffnet sich die unendliche Tiefe dessen, was überhaupt christliches Beten ist. Nicht nur, daß sein Hauptinhalt Lob und Preis und Dankagung ist, ob Seiner großen Herrlichkeit.“ Sondern daß das Beten des Christen selbst schon „Herrlichkeit Gottes“ ist, daß es Teilnahme an dem „Gespräch des dreifaltigen Gottes“ ist, daß der Christ betet „zum Vater durch den Sohn im Heiligen Geiste“, daß es ein Beten im Gottmenschen Jesus Christus“ ist, das ist die ganze Würde und Größe christlichen Betens. Des Christen Gebet ist nicht nur eine „Erhebung des Menschen zu Gott“, sondern es ist eine Tat Christi im Christen. Christus selbst betet im betenden Christen. Betende Gemeinde, betender Christ, alles das ist betender Christus. „Denn sehet, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Evangelium).

So laßt uns den Tag der Glaubensfeier begehen als einen Tag christlichen Betens in der Jugend der Kirche! Möge in den jungen Christenherzen an diesem Tage die ganze Größe und Herrlichkeit christlichen Betens aufleuchten. Wahrlich: „Der Mensch ist nie größer als auf den Knien.“ Josef Lettau.



Die Allerheiligste Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl)

Bild vom Dreifaltigkeitsaltar der Guttstädter Pfarrkirche

Zu unserem Titelbild. Von dem künstlerisch wertvollen Dreifaltigkeitsaltar in der Guttstädter Pfarrkirche ist in dem Bild auf der Titelseite nur das eigentliche Altarbild wiedergegeben. Dies Schnitzbild — wahrscheinlich von einem Schüler des Veit Stof stammend — ist schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden. Es ist noch völlig im Gotischen verhaftet, während der Altar mit dem übrigen reichen Bildwerk einer späteren Zeit angehört. Es wird angenommen, daß der Altar nach 1648 als Friedensaltar errichtet worden ist.





## 2. Woche nach Pfingsten

### Im Namen des Vaters und des Sohnes u. des heiligen Geistes

Matth. 28, 18—20.

In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Geht also hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was Ich euch geboten habe. Und sehet, Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

### Liturgischer Wochenkalender

- Sonntag, 19. Mai. Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Dupl. 1. Kl. Weiß. Gloria. 2. Gebet und Schlüsselwangelium vom Sonntag. Credo. Dreifaltigkeitsprästation.
- Montag, 20. Mai. Hl. Bernardin von Siena, Bekenner. Semidpl. Weiß. Gloria. 2. Gebet zu allen Heiligen. 3. nach Belieben.
- Dienstag, 21. Mai. Hl. Andreas Bobola, Martyrer. Dupl. Rot. Gloria.
- Mittwoch, 22. Mai. Vom Wochentag. Grün. Messe vom Sonntag. Ohne Gloria. 2. Gebet zu allen Heiligen. 3. nach Belieben. Ohne Credo. Gewöhnliche Prästation.
- Donnerstag, 23. Mai. Fronleichnamtsfest. Dupl. 1. Kl. mit privilegiertem Oktav 2. Ordnung. Weiß. Gloria. Sequenz. Credo. Weihnachtsprästation. Feierliche Fronleichnamtsprozession.
- Freitag, 24. Mai. Freitag in der Fronleichnamtsoktav. Semidpl. Weiß. Messe vom Fest. Gloria. 2. Gebet von der allerseligsten Jungfrau. 3. wider die Verfolger der Kirche. Credo.
- Sonnabend, 25. Mai. Sonnabend in der Fronleichnamtsoktav. Semidpl. Weiß. Messe vom Fest. Gloria. 2. Gebet vom Hl.

### Muttertag im Kriege

Das deutsche Volk feiert alljährlich im Mai das Fest der Mutter. Dies Fest hat keinen kirchlichen Anlaß; und doch ist es uns nicht nur als Deutschen, sondern auch als Christen ein herzliches Anliegen. Der Begriff Mutter ist dem menschlichen, nationalen und religiösen Bereich gleich heilig. Und wenn wir Mutter sagen, ist das Menschliche vom Nationalen und beide hinwiederum vom Religiösen in keiner Weise zu trennen.

Unfassbar groß ist unsere Achtung vor der Mutter, die ihr Leben im Dienste des Schöpfers (als Mitgeschöpfers gleichsam) aufs Spiel setzt, um neues Leben zu gebären. Ist das Kind aber unter Schmerzen ins Dasein getreten, beginnt für die Mutter die Kette von Freuden und Leiden, die sich wie die Jahre des heranwachsenden Menschen Glied für Glied aneinanderreihen. Nahrung und Kleidung, Bewahren vor Schäden an Leib und Seele, Erziehung zum starken und hochgemuten Menschen: Wie viel Sorgen beschweren jahresaus, jahrein das Herz der Mutter! Und wie viel Sorgen legen die Kinder der Mutter noch obendrein aufs Herz! Mag das Leid noch so klein sein in den Kinderjahren, die Mutter ist Zuflucht und Schirm. Und mag die Not des Kindes noch so groß sein, wenn es erwachsen ist, die Mutter trägt mit, tröstet und erleichtert den Schmerz. Die Mutter ist's, die mit der Liebe ihres Herzens dem Kinde erst das Leben lebenswert zu machen weiß.

Die Mutter ist für ein Volk nicht allein Symbol der letzten Tiefen und Gründe des Lebens; sie ist auch die wirkliche Trägerin der Zukunft der Nation. Wo Mädchen und Frauen das Mütterliche mitachten, ist das Volk in höchster Gefahr. Eine Mutter ist es auch, die am Anfang der Erlösung steht, Maria, die der Herr vom Kreuze aus seinem Lieblingsjünger Johannes zur Mutter gab und wie ihm so allen Menschen, die der Erlösung des Gottessohnes teilhaftig sind. Gibt es etwas Tröstlicheres als die Bilder der Schutzmantel-Madonna, die unsere deutschen Künstler uns geschenkt haben! Maria breitet den Mantel aus, um mit ihm die Menschen schützend zu umschließen! Maria ist die Mutter der Christenheit, die sie anruft um Hilfe durch die allmächtige Kraft ihres Sohnes.

Wie vielfältig steht vor uns das Bild der Mutter! Wir erinnern uns des Bildes von Albrecht Dürer, auf dem er seine eigene Mutter darstellt. Alt und leidendurcht ist ihr Antlitz. Gedanken wir dabei an die Leidgezeichneten Mütter, die schon zum zweiten Mal ihre Liebsten vom Herzen fortgeben mußten für das Vaterland! Im Weltkrieg waren sie noch junge Frauen, die ihre Männer ins Feld rücken sahen. Und jetzt segnen diese Mütter ihre Söhne, wenn sie zur Wacht an die Grenzen ziehen. Still und aufrecht tragen sie ihre Last. Ohne viel Worte greifen sie wieder zu, wenn sie auch schon im Altentüchlein saßen. Sie helfen den jungen Töchtern und Schwiegermüttern bei der Arbeit in Haus und Hof, hören die ungeduldigen Klagen der jungen Frauen, trösten im Gedanken an ihr einstiges Leid, packen noch ein besonderes Stück in das Feldpostpäckchen an den Sohn oder Schwiegerohn. Kurzum, sie sind für alle und alles da mit ihrem alten mütterlichen Herzen. Wenn man sie, die schon so viel erlebten, Heldinnen nannte, würden sie erröten. Und doch tragen sie den stillen Glanz des Helmbiums an sich. Nichts mehr beanspruchen sie für sich, sie leben nur dem, was nach ihnen kommt, und haben sich bereit gemacht, alles zu opfern für eine bessere Zukunft,

Papst Gregor VII., Bekenner. 3. vom Hl. Papst Urban I., Martyrer. Credo.

### Die Werke Gottes

Bibellese für die Woche nach Dreifaltigkeit.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab“ (Joh. 3, 16).

19. Mai: Matthäus 28, 18—20: Die 3 großen Namen.  
 20. Mai: 1. Kor. 12, 13—14: Der 3mal Heilige.  
 21. Mai: Johannes 3, 1—15: Wiedergeburt.  
 22. Mai: Johannes 3, 16—21: Die Rettung der Welt.  
 23. Mai: Psalm 22 (23): Der Herr ist mein Herr.  
 24. Mai: Lukas 22, 7—20: Abendmahlfeier.  
 25. Mai: Johannes 6, 32—47: Das Brot vom Himmel.  
 26. Mai: Johannes 6, 48—59: Das Brot des Lebens.

### Exerzitien im Juni

Für Jungfrauen, insbesondere aus dem Dekanat Mehl-  
 sad, vom 3.—7. Juni im St. Annaheim in Wörmitt.

Für Jungfrauen, insbesondere aus dem Dekanat Heils-  
 berg, vom 24.—28. Juni im St. Annaheim in Wörmitt.

Alle Exerzitien, die im St. Michaelshaus in Marienwer-  
 der vorgesehen waren, fallen aus, da das Haus für andere  
 Zwecke gebraucht wird.

### Diözesanwallfahrt nach Glottau erst am 15. September

Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre die feierliche Fronleich-  
 namtsprozession nicht am Fronleichnamtsfeste selbst, sondern erst am  
 darauffolgenden Sonntag stattfindet, wird die für Sonntag, den  
 26. Mai, geplante Diözesanwallfahrt auf den Sonntag nach dem  
 Feste Kreuzerhöhung (15. Sept.) verlegt. Näheres wird später be-  
 kanntgegeben werden.

für ein glückhaftes Heim ihrer Lieben, für ein freies und sieghaftes  
 Deutschland. Sie leben für das Glück der Zukunft, an dem nicht  
 mehr sie, sondern das kommende Geschlecht Anteil haben wird. Die-  
 sen selbstlosen, weißhaarigen Frauen und Müttern gilt heute unser  
 erster Gruß!

Daneben steht das Bild der jungen Mutter, der Mutter inmit-  
 ten ihrer kleinen und heranwachsenden Kinder. Der erste Gratul-  
 ant am Muttertag, der Gatte, trägt den feldgrauen Rock und schreibt  
 im Briefe, was er sonst mündlich — ein wenig verlegen — auszu-  
 sprechen pflegte. Jetzt aber sagt er es herzlicher, offener, missender.  
 Jetzt hat er erkannt, daß die Frau daheim viel mehr ist, als er  
 manchmal gedacht, daß sie, obwohl allein, an den größeren Aufga-  
 ben gewachsen ist, daß sie die Verantwortung trägt und allein trägt.  
 Sie sorgt für die Kinder, ersetzt den Vater bei der Erziehung, läßt  
 Strenge walten, wo sie gern verzeihende Liebe gewährte, lehrt die  
 Kleinen beten, streckt mit ihnen die Hände empor zum Herrn der  
 Heerscharen, er möge den Gatten und Vater beschützen, er möge aber  
 auch die deutschen Waffen zum Siege führen. Aufrecht steht die  
 junge Frau und Mutter gegen jede Widerwärtigkeit; sie weiß, daß  
 der Erfolg nur denen beschieden ist, die mutig darum kämpfen. Nicht  
 nur an sich allein und die Thron denkt sie, sie berät auch die Mit-  
 schweifter und hilft ihr, wo es vonnöten ist. Dieser tätigen, mitkämp-  
 fenden Mutter gilt unser zweiter Gruß, dieser Kameradin unserer  
 Feldgrauen an der Front.

Das Leben, auch das der Nation, ist steter Kampf. Und wenn sich  
 dieser Kampf zum blutigen Kriege weitet, geht es nicht ab ohne  
 Wunden und Tod. Wir Christen denken das Wort Tod niemals  
 allein; mit ihm verbindet sich die Gewißheit der Auferstehung und  
 des ewigen Lebens. Das gewährt uns gläubiges Vertrauen. Neben  
 diesem übernatürlichen Trost steht aber auch eine irdische Zuversicht:  
 „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“ Deutschland  
 wird leben. Nicht umsonst sind unsere Tapferen ausgezogen, die  
 Heimat und das Leben zu schützen. Gefäß des Lebens sind aber  
 unsere Mütter. Mag auch der Tod Lücken in die Reihen unseres  
 Volkes reißen, die Mütter hüten das Leben, sie tragen es weiter in  
 ein freies, glückliches Vaterland.

So möge unser Segenswunsch jetzt in der Kriegszeit sein: Gott  
 stärke und schütze unsere Männer draußen! Gott behüte unsere  
 Mütter!

### Im Dienste der Caritas.

In Turin hat der Herzog von Bergamo im Auftrage des Kö-  
 nigs und Kaisers die Goldene Verdienst-Medaille der Schwester  
 Katharina Pastore von der Genossenschaft der „Töchter der  
 Caritas“ überreicht. Die Schwester wirkt seit 52 Jahren im Kran-  
 kenhaus von St. Johannes und hat in dieser ganzen Zeit nicht einen  
 Tag Ferien gehabt, hat überhaupt das Krankenhaus in einem hal-  
 ben Jahrhundert nicht ein einziges Mal verlassen.

### Feldgeistliche in der japanischen Armee.

In der japanischen Armee sind dreißig katholische Feld-  
 geistliche ernannt worden. Sie werden im japanischen Expedi-  
 tionskorps in China dienen und den gleichen Rang haben wie die  
 buddhistischen Feldgeistlichen.



# Unser Geheimnis

## Der hohe Jubel.

Von allen glanzvollen Höhepunkten des Kirchenjahres ist der Fronleichnamstag die glänzende Spitze. Mag die heilige Liturgie andere Feste höher im Rang bezeichnen, im Bewußtsein unseres katholischen Volkes ist der Feiertag des göttlichen Wunderbrotes der Gipfel der Frühlingfreude und der Höhepunkt der glaubenden Begeisterung.

Fronleichnamstag ist das große Sonnenfest der eucharistischen Sonne, die von Osten zum Westen nie untergeht. Der Tag der Einsetzung des hl. Altarsakramentes ist umschattet und in Trauer gehüllt durch den nahen Tod des Heilandes. Darum dieses neue Fest der Sonne des Tabernakels mitten in dem strahlenden Sonnenglanz des frühen Sommers. Alles will die Kirche an diesem Festtage in Licht und Sonne und Feuer tauchen. Kein Schmutz und keine Zier, keine Pracht, keine Feierlichkeit und Herrlichkeit kann genügend die Freude zum Ausdruck bringen, die an diesem Tage aufsteht in unseren Herzen, da die Sonne des Sakramentes aufstrahlt.

Glühende, wärmende Sonnenstrahlen möchte die Kirche aussenden an diesem Tage, um der Welt zu künden die Herrlichkeit und Kraft dieser Sonne, von der sie selbst alles, Leben und Ursprung, hat. Fronleichnam ist der Mittelpunkt des katholischen Jahres. Um den innersten Kern der Glaubenslehre rankt sich dieses Fest. Überall, wo ein katholisches Gotteshaus steht, legt man in die Feier des Fronleichnamstages alle Liebe und Hingabe. Jubelnd und singend und triumphierend tragen wir mit dem eucharistischen Heiland unsere Freude hinaus, weil er gesagt hat: „Siehe ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Fronleichnam — das ist unser Geheimnis.

## Das Geheimnis der Erlösung.

Die erste Fronleichnamstunde im Abendmahlsaal des Gründonnerstages vereinigte in sich Bethlehem und Golgatha. Das erste große sakramentale Geschehen, das ist die Verbindung zwischen Natur und Uebernatur, fand statt in dem Geheimnis der heiligen Weihnacht. Christus selbst ist das große heilige Ursakrament, in dem in der vollkommensten Weise Menschliches und Göttliches, Natürliches und Uebernatürliches verbunden sind. Durch den Gründonnerstag wird dieses Ursakrament bis zum Ende der Tage gegenwärtig gesetzt in der unblutigen Form des Kreuzesopfers. Jede heilige Messe zeigt uns, daß Christus, das Ursakrament, sterben mußte, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen, auf daß in Zukunft die Menschheit auch sakramental sei, d. h. Sein und Leben und Tun der Christen wesentlich Verbindung von Göttlichem und Menschlichem, von Uebernatürlichem und Natürlichem seien.

Das ist unser Geheimnis der Erlösung durch die heilige Eucharistie. Ueber die Jahrtausende schallt in unsere Kirchen und Gemeinden vom Gründonnerstag her der Ruf des Welterslösers: „Tut dies zu meinem Andenken!“ Feiert Kreuzerhöhung im heiligen Opfer! Wandelt Brot und Wein in meinen Leib! Wandelt Natürliches zu Natürlich-Uebernatürlichem, Menschliches zu Menschlich-Göttlichem! Wandelt, d. i. setzt Sakramentalität, handelt sakramental!

Aus diesem tiefen Gefüge des Dogmas schärft der Fronleichnamstag unseren Blick für die jubelnde Christengemeinde.

## Das Geheimnis der Einheit.

Der Sänger des heiligsten Sakramentes, der hl. Thomas von Aquin, singt: „Einer kommt, / Und tausend kommen, / doch hat keiner mehr genommen, / und der Herr bleibt unverzehrt.“ Er lehrte dadurch daselbe, wie es das Urchristentum in der Zwölfapostellehre ausdrückt: „Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge auch Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich.“

Einheit ist das Zeichen, unter dem man Fronleichnam feiern soll. Das eine gleiche Brot, an dem wir Anteil haben, gründet und

festigt täglich neu die Einheit des Gottesvolkes. Christus selbst hat sich inmitten des Paradieses der Kirche als wirklichen und immer gegenwärtigen Baum des Lebens aufgesplänzt in den Millionen Tabernakeln des Erdkreises. Dem ersten Menschenpaar war es verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen; der eucharistische Heiland ruft dagegen allen immer wieder zu: „Nehmt hin und esset!“

Dieses wunderbare Brot ist das Band, das unsere Gemeinden, unsere herrliche Kirche zusammenbindet. Tausend und tausend versenken sich an diesem Tage in die unermesslichen Tiefen der Gegenwart Christi unter uns. Wenn der katholische Christ dabei sieht, daß so viele von Brüdern und Schwestern daselbe Credo haben wie er selbst und daß sie alle in demselben Glauben ihr höchstes Glück und ihre größte Seligkeit empfinden, dann ist der große Fronleichnamstag wieder neu eine Belebung und Stärkung seines Christusglaubens.

Das ist das Geheimnis unserer Einheit: „Ich will in eurer Mitte eine Wohnung aufrichten, ich will unter euch wandeln und euer Gott sein.“ (Lev. 26, 11.)

## Das Geheimnis des Segens.

Die letzte Tiefe unserer Liebe zum Fronleichnamsfeste liegt darin, daß es „das Geheimnis der ausgebreiteten Hände Christi ist“ (L. A. Winterswyl). Christus segnet die ganze Kreatur. Alles wird ja in diesem Brote mit segnet. Saat und Wind und Regen und Ernte und Mühle und Teig und Ofen, alles Mühen der Natur, der Tiere und der Menschen ist mitbegriffen. In diesem Gottesbrot wird der ganze Kosmos zur Heiligung gerufen.

Christus segnet die ganze Schöpfung. Fronleichnamspojession richtet sich nicht gegen jemand und gegen etwas, sie will nur den Herrn hinaustragen, daß er alles mit seinen göttigen Händen segne. Auch die Stätten des Alltags sollen sich der Gegenwart des Erlösergottes bewußt werden. Auch sie sollen etwas von der Weihe abbekommen, die auf alles überströmt, was mit dem Urheber unseres Heiles in Berührung kommt.

Beugt eure Knie wieder vor den segnenden Händen Christi!

G. G.

Der „*Observatore Romano*“ erreichte kürzlich die Auflage von 200 000, eine für italienische Verhältnisse Riesenaufgabe. Die am weitesten verbreiteten italienischen Zeitungen, der Mailänder „*Corriere della Sera*“ erscheint mit der Auflagenziffer 500 000 und das Organ des italienischen Außenministers „*Giornale d'Italia*“, mit 300 000.

Ein päpstliches Institut für Kirchenmusik. Der hl. Vater hat auf Beschluß der Kongregation für Seminarien und Universitäten die bisherige Ambrosianische Hochschule für liturgische Musik zum päpstlichen Institut erhoben. Die Ambrosianische Hochschule in Mailand ist eine Stiftung des Mailänder Erzbischofs Cardinal Schuster, die seit 7 Jahren für die Ausbildung der Leiter von Kirchenchören und die Pflege des liturgischen Gesanges tätig ist.

Papst Pius XII. hat durch Staatssekretär Maglione an den Präsidenten der italienischen Nationalvereinigung gegen die Tuberkulose aus Anlaß der Eröffnung des diesjährigen Feldzuges ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Kampf gegen die Tuberkulose könne den Stellvertreter dessen, der das Werk der Heilung der Seelen so eng verbunden hat mit dem tätigen Liebeserweis gegenüber allem, was Krankheit heißt, nicht gleichgültig lassen. Nach dem Vorbild Christi, der dem Leib sowohl wie der Seele der Menschen immerdar Gutes erwies, begrüße, segne und ermutige der Papst dieses Werk. Der hochherzige Sinn der italienischen Katholiken könne auf dem Gebiete der christlichen Hilfe für so viele, die vom Tode bedroht sind, nicht gleichgültig oder lau bleiben. Der Papst zweifle daher nicht im geringsten, daß nicht nur die Priester, sondern auch die Gläubigen durch ihre Gefebredigkeit zum vollen Erfolge des Feldzuges beitragen werden.

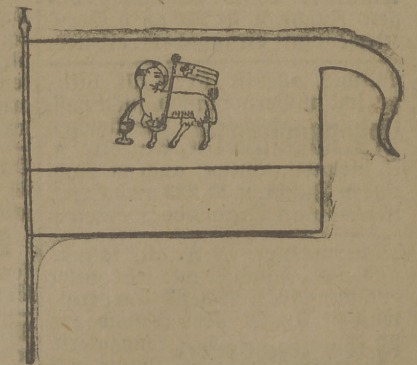
## Ermlands altes Feldzeichen: Das Gotteslamm

In unseren Tagen wird die Erinnerung an jene Kriegsfahnen lebendig, die vor mehr als 500 Jahren wackere ermländische Soldaten in den Tod auf dem Schlachtfelde begleiteten. In der verhängnisvollen Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410, als das Heer des Deutschen Ritterordens von den Polen vernichtet wurde, zogen Hof und Reiche aus dem Ermland, an die 1000 Mann, zur Hälfte Reiterei, zur Hälfte Infanterie, mit den Ordensrittern mit. Der Hochmeister als oberster Kriegsherr hatte an die beiden Staatsgewalten des Ermlandes, an Bischof und Domkapitel, den Mobilisierungsbefehl ausgegeben, und der ermländische militärische Befehlshaber, der Vogt, hatte in Stadt und Land die gefleht zur Waffenhilfe Verpflichteten aufgeboten. Brustharnisch und Lanze, Eisenhelm und Blechhandschuhe, Spieße und sonstige Wehr wurden hervorgeholt, Lebensmittel zur Selbstverpflegung aufgeladen, und dann kamen sie angetrabet und angefahren. Manchem mochte dabei das Herz schwer werden. Seit einem halben Jahrhundert hatte kein Kriegsruf mehr die Männer aus der Werkstatt und von der Scholle geholt. Aber nun wehten muterwacker die Banner ihnen voran, und die Spielleute begleiteten mit frohem Klang den Marschschritt ins Feld.

Mit ihnen aber ging als Feldzeichen jenes heilige Bild, das sie in ihren heimatischen Kirchen so oft gesehen, das Bild des Lam-

mes mit dem Heiligenschein, das ein Kreuz mit Fähnchen trägt und aus seinem Herzen einen Blutstrahl in einen Kelch ergießt. Sie wußten sehr gut, was dieses Gotteslamm bedeutete. Bernahn es

das Ohr doch stets, wenn der Priester über den goldenen Kelchrand die weißschimmernde Hostie emporhielt, um die Worte des hl. Johannes des Täufers zu wiederholen, mit denen dieser am Jordan auf den Heiland hingeigte: „Siehe, das Lamm Gottes, siehe, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt!“ (Johannes 1, 29.) Auch seine Zuhörer dort in der Wüste hatten ihn gut verstanden; denn so hatten die Propheten des Alten Bundes, Jatas und Jeremias, den kommenden Erlöser genannt. So oft war im Gebetbuch und von der Kanzel her der Lobpreis des himmlischen Lammes in die Seele gedrungen. „Heil unserem Gott, der da sitzt auf dem Throne, und dem Lamm!“ Die Schar der glückseligen Jungfrau folgte droben dem Lamm, wohin es auch gehe. Mögen



mes mit dem Heiligenschein, das ein Kreuz mit Fähnchen trägt und aus seinem Herzen einen Blutstrahl in einen Kelch ergießt. Sie wußten sehr gut, was dieses Gotteslamm bedeutete. Bernahn es das Ohr doch stets, wenn der Priester über den goldenen Kelchrand die weißschimmernde Hostie emporhielt, um die Worte des hl. Johannes des Täufers zu wiederholen, mit denen dieser am Jordan auf den Heiland hingeigte: „Siehe, das Lamm Gottes, siehe, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt!“ (Johannes 1, 29.) Auch seine Zuhörer dort in der Wüste hatten ihn gut verstanden; denn so hatten die Propheten des Alten Bundes, Jatas und Jeremias, den kommenden Erlöser genannt. So oft war im Gebetbuch und von der Kanzel her der Lobpreis des himmlischen Lammes in die Seele gedrungen. „Heil unserem Gott, der da sitzt auf dem Throne, und dem Lamm!“ Die Schar der glückseligen Jungfrau folgte droben dem Lamm, wohin es auch gehe. Mögen



die Feinde Christi „kämpfen mit dem Lamm, das Lamm wird sie besiegen“. (Geh. Offenbarung 7, 10; 14, 34; 17, 14.)

Das der ganzen Christenheit heilige Sinnbild bedeutete aber dem Ermländer noch mehr. Der große Bischof Heinrich Fleming, der im Jahre 1278 mit dem Kreuze und dem himmlischen Samen auch das Saatorn fürs leibliche Brot in die unwirtlichen, neu zu besiedelnden Fluren des Ermlands getragen, hatte sich das Bild des Gotteslammes für sein Siegel gewählt und damit den Anfang zu einem ermländischen Hoheitszeichen gemacht. Mit der Zeit wurde das Gotteslamm zum Bistumszeichen. Die Bischöfe führten dies Wappenbild in ihren Siegeln zusammen mit ihrem Stamm- oder gewählten Wappen bis auf den heutigen Tag; auch im Wappen unseres jetzigen Oberhirten steht es zusammen mit den Wappen der untergegangenen benachbarten Bistümer Pomesanien und Samland. Ebenso siegelten einige Bögte des Domkapitels ihre Urkunden mit diesem Bilde, und so lagen durch Jahrhunderte hindurch wohlverwahrt in den Truhen manchen Hauses die Pergamenturkunden mit den an Schnüren in Kapiteln hängenden oder aufgedruckten Siegeln, aus denen das vertraute Bild des ermländischen Gotteslammes hervorsah.

Manche fromme, dichterische Feder hat das Bistumszeichen verherrlicht, am innigsten wohl der vor hundert Jahren verstorbene, als Dichter bekannte einstige Pfarrer von Heiligenthal und Süßenthal, Andreas Joseph Fahl. In einer Reihe lateinischer Verse hat er es besungen, und er läßt es also zu uns sprechen: „Mit meinem vergossenen Blute habe ich losgekauft die Sünden der Welt. Der Kaufpreis der Sündenschuld bin ich. Mein Tod ist dein Leben. Für dich ward ich geschlachtet. Der Himmel öffnete sich dir unter meiner Führung. Ermland, kennst du mich? Schau an dein Wappen! So oft du das fahnentragende Banner im Wappen siehst, denke daran, zu folgen dem Lager des göttlichen Lammes. Damit du nicht nutzlos dieses Lamm anstiehst, wird es gut tun, dich zu erinnern, daß es alle deine Sünden tilgt. Ich, das fahnentragende Lamm, bin Christus, bin Hirte und Lamm zugleich. Mein Blut gebe ich zur Weide, mit meinem Fleische nähre ich. Ich, das geheimnisvolle Lamm, bin einst für dich gestorben. Jetzt trage ich die Fahne voraus, du, Ermland, folge mir auch weiterhin. . . . Mit mir ist der Sieg gewiß. Ermland, folge mir! . . . In den Himmel führe als Hirt ich mein Schäflein. . .“

So mag flehendes Gebet und Zuversicht, den auf und ab wogenden Wassern gleich, in der Seele jener ermländischen Mannen emporgequollen sein, als das Banner des Bistums mit dem alten heiligen Zeichen über ihnen rauschte. Rot und Weiß, fast 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, mit einem langen, schmalen Wimpel entfaltetete es sich am Fahnenstange im Winde, und aus dem oberen roten Streifen glänzte es zu ihnen hernieder, das schneeweiße Lamm mit dem goldenen Heiligenschein und dem glutroten Strahl. Weiß war der untere Streifen, weiß wie das Lamm. Christi Blut wusch ab alle unsere Sünden, daß die Seele weißer werde denn der Schnee! So mochten sie beten, festen Mutes! Drei Banner ragten über ihrer Schar in die Lüfte, aber das Bistumsbanner war das stattlichste. Das Kriegsbanner der domkapitularen Burggebiete um Allenstein, Mehlsack und Frauenburg zeigte drei Streifen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot, und das dritte, das Banner der Hanfsstadt Braunsberg, führte in zwei Streifen das Kreuz als Abzeichen der Stadt, oben ein schwarzes Kreuz in weißem, unten ein weißes Kreuz in schwarzem Streifen. Doch die Banner führten sie nicht zum Siege und nicht zu froher Heimkehr. Die meisten Mannen kehrten wohl nimmermehr zurück.

Sechs Stunden lang rang das Ordensheer in der Schlacht bei

Tannenberg mit der feindlichen Uebermacht. Der Hochmeister und die meisten Gebietiger starben den Heldentod. Das führerlose Heer wurde auf der Flucht von Tataren, Heiden und Polen niedergehauen oder gefangen genommen, die Kriegsbanner wurden erbeutet. 51 Fahnen, auch die drei ermländischen, wurden von den Polen nach Krakau mitgenommen und hier in der Schloßkirche zu beiden Seiten aufgehängt. Im Laufe der Jahrhunderte sind sie zerfallen, aber Abbildungen von ihnen und 18 später aus neuer Seide nachgebildete Fahnen haben sich erhalten. Diese 18 Fahnen werden jetzt am 19. Mai aus Krakau nach der Marienburg überführt. Welche es sind, ist noch nicht bekannt. Aber eine Nachbildung des ermländisch-bischöflichen Banners gehört seit einigen Jahrzehnten zum Schmuck des Bischöflichen Hauses in Frauenburg. Noch heute spricht das Gotteslamm in der Fahne: „Mit mir ist der Sieg gewiß. Ermland, folge mir nach!“

## Bücherschau

**Katholische Religionslehre als Lebensgestaltung.** Ein Buch zum Selbststudium und für den Unterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Von Franz Bürkli. 196 Seiten. Freiburg i. Br. Herder. Leinen RM. 2,80.

In diesem Buch ist die ganze Offenbarungsfülle, wenn auch kurz und knapp, in organischer Form dargelegt. Die einzelnen Glaubenswahrheiten sind nicht mehr isoliert voneinander dargelegt, sondern die Zusammenhänge treten klar heraus. Dadurch tritt die erlösende Kraft der Offenbarung wieder an den Tag. Jeder Teil der christlichen Lehre steht wieder an seinem Platz und wird durch das Ganze geklärt. Umgekehrt ist aber der Teil auch wieder so gesehen und gestaltet, daß er zum Erkennen und Begreifen des Ganzen beizutragen vermag. Auch die Sittenlehre ist organisch eingebaut. Das Glaubensleben wird so zum letzten und höchsten Prinzip der ganzen Sittlichkeit. Die Darstellungsweise des Buches ist allgemeinverständlich für Gebildete aller Schichten. Das Buch wendet sich zwar in erster Linie an die reisende Jugend, aber es will auch dem gebildeten Laien, der in religiösen Fragen nach einer kurzen, aber vollständigen Auskunft sucht, Führer sein. **Willy Rohde.**

**Ein Leib — Ein Brot.** Der Kommuniongesang der Liturgie. Von Wolfgang Czerni. n. OSB. 436 Seiten. Freiburg i. Br. 1939. Herder. Leinen RM 3,50.

Ähnlich wie das von Erzabt Benedikt Baur herausgegebene und mit sehr viel Beifall aufgenommenem dreibändige Werk „Werde Licht“ Betrachtungstoffe für alle Tage des Kirchenjahres, anschließend an die Meßliturgie der einzelnen Tage, bietet, wird hier der Text der Communio gedeutet. Das geschieht so, daß er in seiner eigentlichen und besonderen Bedeutung im Zusammenhang mit der hl. Messe gesehen wird. Die schlicht und echt gebotenen Texte möchten sowohl dem Laien für die stille Betrachtung dienen, wie auch dem Priester Anregungen für Kurzpredigten geben. **Dr. D. Biehler.**

Verantwortl. für die Schriftleitung: Direktor Schlüsener, Braunsberg, Rodelshöferstr. 15. Verlags- und Anzeigenleitung Direktor Aug. Scharnowski, Braunsberg. Verlag: Caritasverband für die Diözese Ermland e. V. 2. Kirchenstr. 2. Druck: Avoa Zeitungsverlag G. m. b. H. Braunsberg. Zur Zeit gilt Preisliste 2. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle des Ermländischen Kirchenblatts, Braunsberg, Langgasse 22. Postfachkonto: Königsberg (Pr) 17340. Verlag des Ermländischen Kirchenblatts Braunsberg.

Zeugnispreis: durch das Pfarramt monatl. 35 Pfg., Einzelnummer: 10 Pfg. Bei Postbezug vierteljährl. 1,- M., mit Bestellgeld 1,15 M.

Inseratskosten: die 6 mal vergrößerte Millimeterzeile 9 Pfg. im Inzeratentell. — Schluß der Anzeigenannahme: Montag.

Erml. Bauer m. 60 Morg. in gt. Zustand, Witw. m. 4 Kind., kath., 42 J. alt, 1,69 gr., mittl. Figur, gut. Erschein. u. gut. Vergangenh., wünscht ein nettes, liebes kathol. Mädchen mit Vermögen zw. **balddiger Heirat** kennenzul. Witwe ohne Anh., angen. Zushr. u. Nr. 220 an d. Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Witwer, alleinst., 51 J. alt, kath., gr., schl. v. Beruf Landw., sucht pass. **Lebensgefährtin.** Am liebsten Einheirat a. Kl. Grundst. Witwe, auch m. Anh., angen. Zushr. u. Nr. 223 an d. Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Bauernochter, 33 J. alt, kathol., aus anst. Familie, mit sehr guter Wäscheausst. u. 3000 M Barverm., wünscht Angest. oder Handw. zw. **Neigungsehe** kennenzulern. Zushr. mit Bild (zurück) unt. Nr. 227 an das Erml. Kirchenbl. Brsbg. erbeten.

Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollen Anschrift zu versehen.

Bauernochter, 38 J. alt, kath., m. Aussteuer und Vermögen, wünscht katholischen **baldd. Heirat** Herrn zw. kennenzul. Zushr. u. Nr. 218 an d. Erml. Kirchenbl. Braunsbg. erbet.

Alt., 65 Jahre alt, katholisch, gute Erscheinung, sucht eine ält. Dame, ca. 60 J. **Heirat** kennenzul. Altenteil od. etw. Verm. erw. Ernstgem. Zushr. u. Nr. 219 an d. Erml. Kirchenbl. Braunsbg.

Handwerker, kath., 1,70 gr., blond, 24 J. alt, wünscht ein Mädch. m. gut. Vergangenh. (v. Band bevorz.) **zwecks Heirat** kennenzul. Zushr. u. Nr. 217 an d. Erml. Kirchenbl. Brsbg. erbeten.

Mädchen v. Lande, 28 J. alt, mittelgroß, schlant, gute Ausst., wünscht Bekanntschaft m. kathollisch. Herrn bis zu 40 Jahr. **Heirat.** Zushr. mit Kind nicht ausgeschl. Zushr. unt. Nr. 222 an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Lebensfroh. Mäd., 20 J. alt, berufstätig, wünscht zwecks **spät. Heirat** Briefwechsel mit kath. Herrn. — Zushriften unt. Nr. 224 an das Erml. Kirchenbl. Brsbg. erbeten.

Ich suche einen kath. **Ehekameraden,** der meinem 11 Monat. alt. Kind Vater sein möchte. Ich bin 31 J. alt. Ernstgem. Zushr. unt. Nr. 226 an d. Erml. Kirchenbl. Brsbg. erbeten.

Zuverlässige, **Hausgehilfin** firm im Koch, m. etw. Nähkenntn., für Geschäftshaus, sucht, da sich jetzige verheir., v. sofort od. spät. (2. Mädch. vorh.) **Otto Kubnig,** Fleischermeister, Heilsberg Ostpr.

Mäd., 25 J. alt, kinderlos, Haushaltungssch. bef., m. gt. Kochk., erf. in jed. Hausarb., **sucht Stelle als Haushälterin** m. Fam.-Anschl., v. sof. od. etw. später. Meldung. unt. Nr. 225 an d. Erml. Kirchenblatt Brsbg. erbeten.

Kindertiebes katholisches **Mädchen**

für Königsberger Haushalt (drei Kinder) gesucht. Am liebsten aus dem Erml. Bewerb. u. Nr. 221 an das Erml. Kirchenbl. Brbg. erbeten.

Kindertiebes, erfahrene katholische **Haustochter oder Stütze**

sucht Frau Marg. Mueller, Dt. Eylau, Niederwall-Str. 8. II

Zeugnisse u. Lichtbilder zurücksenden!

Den Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen bitten wir **keine Originalzeugnisse beizufügen** Zeugnisabschriften, Lichtbilder etc. sollen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bewerbers tragen

Die Lichtbilder sind sofort zurückzusenden. **Bitte Rückporto beilegen.**



## P f a r r l i c h e N a c h r i c h t e n

Sonntag, den 19. Mai ( Dreifaltigkeitssonntag ).

Hl. Messen: 6, 7, 8 Gemeinschaftsmesse der Jugend, 9 hl. Messe mit kurzer Predigt. 10 Hochamt u. Predigt ( Kpl. Evers ).

19,30 Uhr Glaubensfeier der Jugend mit Predigt ( Kaplan Ollers ). Zur Glaubensfeier ist die ganze Gemeinde eingeladen.

Wochentags: Hl. Messen: 6, 15, 7 u. 8 Uhr. Dienstag 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jugend.

Beichtgelegenheit: Sonnabend von 16 und 20 Uhr. Am Sonntag von 6 Uhr früh an. An den Wochentagen nach den ersten beiden hl. Messen.

Mittwoch, den 22. Mai: 15 Uhr Vesper mit Aussetzung, anschließend Gelegenheit zur hl. Beichte.

Fronleichnam, Donnerstag, 23. Mai: 1. hl. Messe um 5 Uhr, ferner 6, 7; 8 u. 9 Uhr hl. Messen m. k. Predigt. 10 Uhr Hochamt u. Predigt.

Freitag und Sonnabend: 7 Uhr Prozession u. ges. hl. Messe. Abends 19 Uhr Prozession u. Vesper.

Kollekte am Dreifaltigkeitsfest: Für Jugendseelsorge

Wochendienst: Kaplan Evers.

Kinderseelsorgestunden: planmäßig.

Beichtunterricht: Für Jungen Montag und Donnerstag 15 Uhr; für Mädchen Dienstag und Freitag 16 Uhr.

Jugend: Noch einmal geht eine letzte Einladung an die ganze Jugend zur Glaubensfeier am Dreifaltigkeitsfest abends 19,30 Uhr und zur Gemeinschaftsmesse mit hl. Kommunion morgens 8 Uhr.

Weibliche Jugend: Glaubensschule planmäßig,

Männliche Jugend. Beim Gemeinschaftsopfer um 8 Uhr und bei der Glaubensfeier um 19,30 Uhr am Sonntag, dem 19. Mai darf keiner fehlen. Jeder mache sich frei für diese Zeit.

" Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube."

Glaubensschule der männlichen Jugend. Dienstag, den 21.

Mai für die Jungmänner. Freitag, den 24. Mai für die 14- bis 17 jährigen. Beginn: 19,30 Uhr im Jugendheim der Kaplanei. Es wäre wünschenswert, wenn die Ostern aus der Schule entlassenen Jungen zahlreicher kämen.

Laien Helfer der männlichen Jugend. Wer die Listen bis zur Glaubensfeier nicht abgegeben, bringe sie sofort zum Pfarrbüro.

Helfer und Helferinnen der Kinder.

Freitag, den 24.5., Versammlung im Schulzimmer der Kaplanei.

Helfer 18 Uhr! Helferinnen 17 Uhr!

Pfarrbücherei. Bücherausgabe Montag von 18-19 Uhr, Donnerstag nach der Maiandacht.

Kath. Wehrmachtgemeinde.

Wehrmachtgottesdienst.

Sonntag, den 19. Mai um 9 Uhr in der Nikolaikirche kath.

Wehrmachtgottesdienst. Die Bänke im Mittelgang sind den Wehrmachtangehörigen freizuhalten.



